

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., resp. der Stempel-  
gebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Meresch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Jas-Meggen bei Herrn A. Dongel, Kaufmann; in Szes bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mähles bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirij bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 266.

Hermannstadt, Dienstag den 13. November 1888.

104. Jahrgang.

## Die Regalienvorlagen und die Städte.

Budapest, 8. November.

Während die privaten Schankberechtigten durch die an den Regalienvorlagen im 21-er Ausschuss vorgenommenen Änderungen befriedigt scheinen und auch die oppositionellen Reichstagsparteien im Großen und Ganzen sich mit den Bestimmungen der modificirten Vorlagen zufrieden geben, erblicken die mit Municipalrecht nicht besetzten L. Freistädte, wie die meisten siebenbürgisch-sächsischen Städte und viele sonstige Städte mit geordnetem Magistrat in denselben eine bedeutende Schädigung ihrer Interessen. Und wenn wir unbefangene zur Sache sprechen wollen, können wir nicht leugnen, daß die privaten Schankberechtigten nach der gegenwärtigen Textirung der Vorlagen bei der Entscheidung entschieden besser wegkommen, als die Städte, ja daß für einige der letzteren die Einföhrung des staatlichen Schankgesetzes in der geplanten Weise und die geplanten Entschädigungsmodalitäten, besonders mit Rücksicht auf die Entwicklungsfähigkeit des Einkommens aus dem Schankregal mit Rücksicht verbunden ist.

Aber die Städte haben sich mit der Vorbringung ihrer Gravamina zu viel Zeit gelassen. Jetzt erst, nachdem die Schankregalvorlagen commissionell durchberathen sind, thun sie den Collectivschritt, den sie — wenn sie nicht bloß, was als ausgeschlossen betrachtet werden muß, demonstrieren, sondern mit Gründen auf die berufenen Factoren wirken wollen — sofort nach Publicirung der Regierungsvorlage in den Blättern oder doch mindestens vor Zusammentritt des Regalien-Ausschusses hätten thun müssen.

Und dann treten ihre Abgeordneten zu einer Beratung zusammen, ohne ein zur Grundlage des Meinungsaustrausches dienendes Elaborat zu haben und schwächen so schon durch dies formale Element die Bedeutung ihrer Action.

Ein Hauptbedenken der Städte freilich wurde durch die commissionellen Beratungen beseitigt. Gegenüber diesbezüglich geäußerten Bedenken wurde nämlich in den Gesetzentwurf auf Antrag des Minister-Präsidenten die Bestimmung aufgenommen, daß die Städte zwar auf die Schanksteuer keine Zuschläge umlegen dürfen, daß dagegen die Besteuerung der Consumartikel zu ihren Zwecken unter den üblichen Schranken und Formen auch hinfür zulässig sei.

Die allerwichtigsten Beschwerden der Städte dagegen, welche im Wesen auch das Petit der von uns in Nr. 258, vom Samstag 3. November mitgetheilten Vorstellung der Stadt Hermannstadt enthält, wurden im Regalien-Ausschuss nicht behoben.

Die vor drei Tagen zu einer Conferenz zusammengetretenen Abgeordneten von 48 Städten beschloßen deshalb nach zweitägiger, theilweise sehr lebhafter Debatte, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten.

Der Entwurf dieser Petition wurde von dem vorgestern entsendeten Subcomité ausgearbeitet, der gestrigen Versammlung vorgelegt und zum Beschluß erhoben. Es zerfällt in einen allgemeinen Theil, welcher die in Frage kommenden Verhältnisse eingehend erörtert und in die eigentlichen Petita. Die endgiltige Textirung des allgemeinen Theiles erfolgte

erst heute. Die sieben Punkte der Petition haben wir unseren Lesern bereits mitgetheilt und können somit von deren Wiederholung absehen.

Dieselbe unterzeichnet sich in ihrem Petit von der Vorstellung der Stadt Hermannstadt dadurch, daß sie in einfacher Richtung mehr beansprucht, als die letztere. Einmal werden der Zahl nach bedeutend mehr Wünsche erhoben und dann ist der Umfang der gewünschten Ausnahmestimmungen ein größerer, indem die Vorstellung der Stadt Hermannstadt exceptionelle Bestimmungen bloß für jene Städte mit geordnetem Magistrat verlangt, welche hinsichtlich der Vermögensgebarung von Comitaten exempt sind, wie beispielsweise die Städte auf dem ehemaligen Königsboden. Insofern also die Beschwerden der Städte überhaupt Aussicht auf Behebung haben, läßt sich dies eher von der Vorstellung der Stadt Hermannstadt, als von der Petition des Städtetages hoffen.

Nur freilich bei der an maßgebenden Stellen herrschenden Auffassung, wonach die Städte mit geordnetem Magistrat den Municipalstädten nicht gleichgestellt werden können, weil die letzteren die ganze staatliche Verwaltung vermitteln, die ersteren bloß einen Theil, wozu nach ferner die Regalrechte der Städte mit geordnetem Magistrat größere Ähnlichkeit mit denen der Privatberechtigten, als mit denen der Municipalstädte haben, weshalb denn auch — da die Privatberechtigten genügende Entschädigung erlangen — die Städte keinen Grund zu Beschwerden haben; bei dieser Auffassung und auch aus manchen anderen Gründen — wie der großen Last, welche in Folge der erheblichen Zahl der petitionirenden Städte die Gewährung ihrer Wünsche dem Staate auferlegen würde — ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die Wünsche sämmtlicher oder einiger Städte Berücksichtigung im Plenum des Hauses finden werden. Aber ein erbitterter parlamentarischer Kampf über diesen Gegenstand ist zu erwarten, da die beiden großen oppositionellen Parteien — die auf staatsrechtlicher Basis stehende mittelst heutigen Club-Beschlusses — die Sache der Städte zu der ihrigen machen. So dürfte denn für die Städte möglicher Weise im Wege des Compromisses so viel zu erreichen sein, daß die Berechnung der Entschädigung auf Grund der Schlussrechnungen mit einem möglichst geringen Abzug statffinde.

ABC.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. November.

Nach einer Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ gestaltet sich die finanzielle Gebahrung des laufenden Jahres fortwährend sehr günstig. Die Einnahmen haben bis Ende October im Vergleich zum Vorjahre um 13 1/2 Millionen Gulden zugenommen. An dieser Steigerung participiren die directen Steuern mit 4 1/2 Millionen, das Tabakergeld mit 1 1/2 Millionen, die Staatsbahnen mit 3 1/2 Millionen und die staatlichen Maschinenfabriken mit 1 1/2 Millionen Gulden. Andererseits haben sich die Ausgaben per Saldo um 10 1/2 Millionen verringert, so daß die Staatsbilanz in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres sich um 24 1/2 Millionen günstiger stellt. Allerdings participirt hieran der Wegfall von 11 Millionen Gulden außerordentlicher Ausgaben; aber selbst mit Rücksicht auf diesen Umstand bleibt die Verbesserung der Bilanz immer noch eine wesentliche.

## Heuiletton.

### Reisebriefe an eine Dame.

(Original-Heuiletton der „Hermannstädter Zeitung.“)

I.

Wien, am 18. August 1888.

Nun denn, meine Gnädige, auf Ihre Verantwortung! Mögen Sie die Veröffentlichung dieser unbedeutenden Briefe rechtfertigen, die weder den Anspruch erheben dürfen, geistreich zu sein, noch als, wenigstens bescheidener Beitrag zur Kenntniß von Deutschland und seiner Leute dienen können. Sind doch schon ganze Bibliotheken über das Deutsche Reich geschrieben worden; bringt doch beinahe täglich wenigstens eine Zeitung mehr oder weniger gründliche Betrachtungen über dieses Land; ist doch fast jeder zweite Mensch selbst schon in Deutschland gewesen! . . . Sie meinen, daß vielleicht gerade diese harmlosen Aufzeichnungen eines ungelehrten Bummelers, frei von jeder gelehrten Fußnote und unverwirrt von der Parteien Haß und Genuß, sich ihrer Anspruchslosigkeit wegen, interessieren werden? Gut denn; doch, wie gesagt, auf Ihre Verantwortung hin! . . .

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter,“ wollte ich citiren, als ich am 9. August gegen 10 Uhr Abends durch die Reipergasse dem Bahnhofe zu wanderte, wenn Citat und Melodie durch die vielen sentimentalen Jungfrauen und Jünglinge und Drehorgeln nicht schon so abgenutzt gewesen, wie die unglückselige „Fischerin, die kleine“; ich citirte daher nicht, sondern setzte behutiam einen Fuß vor den andern, kletterte unerwartet die Salzstiege hinauf, freute mich, daß der wohlthätige Regen den Unrath unter der Brücke wenigstens theilweise wegwuschwemmte, hüpfte dann mit Grazie über „die Bach“, stieß am Ende der Elisabethgasse, trotz der blendenden Beleuchtung, wiederholt gegen einige Pfähle und Bäume und gelangte so gemüthlich nach Ueberwindung sämmtlicher Schwierigkeiten

auf den Bahnhof. Da wartete schon der Zug auf mich, um mich hinwegzuführen, hinaus in die weite, weite Welt!

Und nun schauhe und dröhne, Maschine! Erschüttere die Erde, röthe den Himmel, spei! Funken und Flammen! Bohre Dich in Tunneln, überfliege Berge und Ströme, brause, flamme, sause! . . . Nun hätte das allerdings Alphonse Daudet, ohne tief zu erwägen, nicht niederzuschreiben können, wenn er jemals das Glück gehabt hätte, die Strecke Hermannstadt-Kis-Kapus zu fahren, denn von einem „Fliegen über Berg und Strom“, von einem „Sausen, Brausen, Flammen“ kann da, ohne der Wahrheit Gewalt anzuthun, nicht die Rede sein, im Gegentheil, man humpelt diese Strecke so gemüthlich, so langweilig, als ob man in einer Postkutsche aus der Thurn-Taxis'schen Periode, seligen Angedenkens, säße. Nun, auch das hat ein Ende, und in Kapus wartet der Eilzug. Man hat endlich ein Plätzchen gefunden, man mußert, so gut es das matte Licht der Lampe gestattet, seine Reisegefährten, man spricht ein paar Worte miteinander — ein Pfiff — ein Ruck — der Zug setzt sich in Bewegung. Der bläuliche Rauch der Cigarre kräuselt zur Decke empor, man sieht zum Fenster hinaus in die Nacht — Station nach Station saust vorüber — schon längst ist das Gespräch, das überhaupt nicht mehr recht in Gang kommen wollte, verstummt — mit dem monotonen Geräffel des Zuges summt Einem auch irgend eine Melodie durch den Kopf; schon tönt aus einer Ecke der melodische Sargton eines Schnarchers, was einen Anderen zu einer halb lustigen, halb gärgerten Bemerkung veranlaßt, nach und nach verwirren sich die Gedanken, man sinkt zusammen — jetzt ein Ruck, man fährt in die Höhe: es ist Tag, Gott sei Dank! . . . Und wie ich zum Fenster hinaussehe, bin ich in einer andern Welt, so scheint es — verschwunden sind die hochragenden Berge mit ihren Zaden und Kanten, verschwunden die Dörfer und Gehäule inmitten hoher Bäume und grüner Gärten, verschwunden die üppigen Felder und Fluren und Wiesen: eine breite, unendlich weite Ebene dehnt sich vor meinen Blicken aus; nur hie und da in der Ferne ein Gebände; nur hie und da recht melancholisch ein Ziebrunnen seine Stange in die Luft und langsam drehen sich die breiten Flügel einer Windmühle, wie die Arme einer Riesenpinne! . . . Und ich muß an dich denken, du

Die Friedensliga hat nach Außen ein so imponirendes Aussehen, wie ein geschlossenes Festungsgebiet; die inneren Verhältnisse der bestrenzten Staaten bieten aber keinen durchaus befriedigenden Anblick. In Deutschland ist der Fortschritt niemals im Galopp vorwärts gefahren, jetzt kann man jedoch wahrnehmen, wie mächtige Personen ihre Arme und Schultern anstrengen, um das Rad der Zeit nach rückwärts zu rollen. Oesterreich bildet sich immer mehr zum Zummelpfad nationalen Habere's aus. Und Italien, obgleich ein Einheitsstaat und freihandelsregiert, laborirt an anderen schweren Uebeln. Die Auswanderung der Italiener nahm in den letzten Jahren riesige Dimensionen an. Die italienischen Präfecten berichteten an die Regierung, daß in der allgemeinen Verarmung, hervorgerufen durch die Agrarverhältnisse und wachsende Steuern, der Grund der colossalen Auswanderungen zu suchen sei. Die Regierung, statt Hand zur Besserung des Grundübel's anzulegen, erläßt ein draconisches Gesetz gegen die Auswanderung und bereitet neue Steuergelege vor. Der Bogen wird in Italien so straff gespannt, daß sich selbst italienische Patrioten der Besorgniß nicht zu entziehen vermögen, die Sehne könnte einmal zur ungelungenen Zeit reißen.

Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge sind die Nachrichten über die Liquidation der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft fast im Gegentheil erblickt man maßgebenden Orts in der That, daß Deutschland und England gemeinsam das Arabertum bekämpfen werden, einen Grund mehr, an dem deutschen Besitz festzuhalten. Das englisch-deutsche Abkommen dürfte demnach veröffentlicht werden. — Sicherem Vernehmen nach ist für die Eröffnung des deutschen Reichstages der 22. November in Aussicht genommen.

Nach der officiellen Aufstellung der mutmaßlichen Bundesausgaben der Schweiz im nächsten Jahrzehnt werden außer den für die militärische Sicherung des Gotthards beschlossenen 2 1/2 Millionen weitere 3 Millionen für Landesbesetzung in Aussicht genommen.

Der Hamburger Senat erließ folgende Bekanntmachung: Der Kaiser grüßte dem Senat ein Schreiben zugehen zu lassen, welches lautet: „Nach der Rückkehr in Meine Residenz liegt es Mir am Herzen, Meinen Dank für die zahlreichen erhabenden Beweise der treuen Anhänglichkeit an den Kaiser und das Reich, welchen Ich während Meines Aufenthalts in der alten berühmten Hansestadt auf Schritt und Tritt begegnete, in bleibender Form, schriftlich zu wiederholen. Die begeisterte Aufnahme, welche Ich in Ihrem blühenden, mächtig aufstrebenden Gemeinwesen gefunden, hat Meinem Herzen wohlgethan und Mir freudige Gewißheit bereitet, daß der bewährte vaterländische Geist Hamburgs in alter Kraft fortlebt. Das große Werk, dessen Zustandekommen Ich bewohnte, legt von diesem Geiste eine neue Probe ab und beweist, daß Hamburg zu jeder Zeit bereit ist, mit der Anspannung aller seiner Kräfte für die Interessen und die Wohlthat des gemeinsamen Vaterlandes werththätig einzutreten. Ich bitte Sie, für die unvergeßliche Aufnahme Meinen kaiserlichen Dank entgegen zu nehmen und den Ausdruck desselben zur Kenntniß Ihrer Mitbürger zu bringen.“ Marmorpalais, 1. November. Grz. Wilhelm.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine Note, in welcher es heißt: „Die Rede Salisbury's enthielt eine Anspielung auf die Unterredungen, welche in letzter Zeit zwischen Gobl et und den Reichsfürsten Englands und Deutschlands gepflogen wurden. Wir glauben zu wissen, daß das französische Ministerium des Auswärtigen das Recht zur Durchscheidung von Schiffen nur vom Geschäftspunkte der Einfuhr von Kriegswaffen und als Folge der zeitweiligen und beschränkten Blockade zulasse. Was den Schiffsverkehr betrifft, ist es richtig, daß die französische Regierung unabhängig von den seit einigen Wochen abgegangenen Besungen in Betreff der von unseren Kriegsschiffen vorzunehmenden Ueberwachung die Absicht hat, ein von der Schiffsdivision des Indischen Oceans abzuhelendes Schiff zu diesem Dienste zu bestimmen.“

edler Ritter von la Mancha, wie du die Lanze einsetztest und daher stürmtest auf deiner armen Rosinante und nicht hörtest auf den warnenden Zuruf des klugen, practischen Sancho Panza, bis du jämmerlich, mit wundgeschlagenem Körper auf der Erde lagst, weil du gegen — Windmühle'n gekämpft! . . . Noch gibt es Windmühlen genug auf der Welt, mein Ritter, tröste dich; vielleicht mehr als zu deiner Zeit und noch manch' Don Quixote kämpft gegen sie und richtet in flammender Begeisterung seine Lanze gegen sie und noch immer werfen ihn die gepenitlichen Arme in den Sand und noch immer hat Sancho Panza Recht. . . . Der geistvolle Cervantes hat mit der Erzählung deiner lehrreichen Biographie die närrische Welt auch nicht zu bessern vermocht. . . .

Und doch — trotz der edlen, melancholischen Einsamkeit berührt mich jedesmal ganz eigenthümlich der Anblick dieser Puzta — möglich deshalb, weil meine frühesten Erinnerungen an eine solche Ebene sich knüpfen; aber es ist ein schmerzlich-wohlthätiges Gefühl, das ich empfinde, wenn ich durch die Puzta fahre und die Sonnenstrahlen suchen und flimmern auf den mattgelben Gräsern der weiten, weiten Heide und ein leichter Dunst liegt wie ein feiner Spitzenschleier darüber und es ist so ruhig, so todesstill, so traumhaft. . . . Und da — sprengt ein brauner Junge auf ungestaltetem, ungezäumtem Pferde einher; lachend, daß die weißen Zähne unter dem sprossenden Schnurrebartflaum hervorstrahlen; will er ein Wettrennen eingehen mit dem dahinsausenden Zuge. . . . Dein Pferd mag gut sein, mein Junge, aber unser kohlenfressendes Thier rennt besser! „Cushaj!“ hört man ihn noch jaulen, dann ist er verschwunden! Wo ist doch die Zeit, da Venau durch die Puzta fuhr und sagen konnte, „daß sein Fuhrwerk mit minder Qual schlich durch sandige Heide?“ Jetzt spannt man einen eisernen Coloss vor eine Anzahl Wagen, schachtelt eine Menge Menschen in die Kästchen und fort geht's wie die Windbraut. Das schleichende Fuhrwerk ist in den Drossen der Ewigkeit verfunken — nur der Schluß des Senau'schen Gedichtes ist wahr geblieben, daß man das Leben verträumt, verträumt, vergeht und es dreimal verachtet! . . .

Zu Mittag wird im Waggon gespeist; das geht sehr einfach. Der Conducateur schreibt die Anzahl der Reisenden, welche speisen wollen, auf

Der französische Senat beriet am 8. d. den Antrag betreffend die Wiederaufnahme der Polizei-Auslagen der Stadt Paris in das Budget des Staates. Floquet verlangt die Vertagung der Debatte, bis der Staatsrat, welchem der bezügliche Decretentwurf vorliegt, entschieden habe. Der ehemalige Polizeipräsident Renault wirft der Regierung die Nichtachtung der parlamentarischen Initiative vor und daß sie der Gesetzgebung zuteilende Fragen durch Decrete regeln lasse; auch zeige sich die Regierung gegenüber dem Pariser Municipalratte gefällig. Redner bekämpft die Vertagung, welche mit 219 Stimmen gegen 41 abgelehnt wird. Der überwählte Antrag wurde mit 223 gegen 18 Stimmen angenommen. — Die Kammer erwählte zum Vizepräsidenten wieder Delaforge mit 179 gegen 102 Stimmen. — Nach der Sitzung des Senates theilte Floquet dem Senator Leon Renault mit, daß er seinen Decret-Entwurf über die Polizei-Präfectur vom Staatsratte zurückziehe, jedoch denselben dem Staatsratte neuerdings vorlegen werde, wenn, wie er hoffe, die Kammer den vom Senate heute angenommenen Antrag ablehnt.

„Voice della Verità“ bezeichnete die Ernennung des Barons Reverteira beim Vatican als eine Quelle fortwährender Verwicklungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und schloß daraus, daß der Dreieund zusammenbrechen müsse. „Opinione“ antwortet hierauf, Reverteira sei ein Edelmann und würde selbst dann nicht den Interessen der Kampfpartei, sondern denen Oesterreich-Ungarns dienen, wenn er dieser Partei angehörte. Er habe so oft und nachdrücklich seine persönlichen Gesinnungen und seine Zustimmung zur Politik Kalnozy's betont, daß über die Art seiner Amtsführung kein Zweifel möglich sei.

Das italienische Parlament nahm am 8. d. wieder die Arbeiten auf. Minister-Präsident Crispi legte der Kammer drei Grünbücher über Massana, den französischen Handelsvertrag und die Krieg-Convention vor.

Die gegen Canovas gerichteten feindseligen Kundgebungen erneuerten sich in Sevilla. Die Menge durchzog die Straßen zischend und rufend: Nieder mit Canovas! Nieder mit dem Verräther der Carolinen!

Der „St. James Gazette“ zufolge ist das Panzerschiff „Agamemnon“, welches dem Mittelmeergeschwader angehört, beordert worden, nach Zanzibar abzugehen.

Die Anschauungen der bulgarischen Journale über die Stärke der parlamentarischen Parteien gehen auseinander. Die Regierung erachtet jedoch, daß die Unionisten in der Kammer so stark sein dürften, als die Conservativen, Liberalconservativen und Liberalen zusammen. Zur Constatierung der ministeriellen Majorität wird die Regierung unterweilt Gesetzentwürfe betreffend die Agrar-Reform, die Unabhängigkeit der Richter und die Reform der Nationalbank vorlegen. Derselben betreffen durchaus Fragen, zu welchen die verschiedenen Parteien klare Stellung nehmen müssen. — In Bukarest wurden neuerliche Unterschleife entdeckt, welche noch unter dem früheren Regime im Kriegsministerium begangen wurden. — Die Nachricht von der Verurteilung des Obersten Kaporav in das Kriegsministerium ist grundlos. — In der Sitzung des Subcomitè des Revisions-Ausschusses ergriff König Milan die Gelegenheit, feierlich zu erklären, ihn leite bei dem großen Werke der Verfassungsrevision nur der Wunsch, bereinigt das Land seinem Kronfolger in einem besseren Zustande zurückzulassen, als er es übernommen. Eine Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit von der Schiedsrichters-Affaire liegt ihm ganz fern. Der König erklärte, er sei seinerseits bereit, auf wichtige durch die alte Verfassung der Krone gewährte Rechte zu verzichten.

**Der englische Ministerpräsident über die politische Lage.**

London, 10. November.

Bei dem gestern Abends stattgehabten Lordmayor-Banket in der Guildhall beantwortete Salisbury den Toast auf das Ministerium und erklärte, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, die Politik ihrer Gegner auszuführen. Sie war nie entschlossener als jetzt, ihre eigene Politik fortzusetzen und nie zuverlässiger hinsichtlich des Erfolges.

Auf die auswärtigen Angelegenheiten übergehend, bezeichnete Salisbury den Zwischenfall Casablanca eher als eine Sache der Waffen, als der Diplomatie. Was aber auch immer die Beschwerden Englands über die Staatsmänner von Washington sein mögen, berühren dieselben keineswegs die Beziehungen der beiden Nationen. Das Wahlergebnis ergibt, daß das amerikanische Volk das Verhalten seiner Staatsmänner nicht billigt.

Der Zustand in Afghanistan ist unterdrückt und liegt keine Veranlassung vor, Mangel an Loyalität seitens unserer Nachbarn zu befürchten. Der Schritt des Schah von Persien, welcher dem Handel den einzigen schiffbaren Strom öffnet, ist ein sehr weiser; es ist keine besondere Begünstigung für England, sondern für die gesammte Welt und bezeichnet den Beginn einer Politik, durch welche Persien ein neues Leben eingehaucht werden könne.

Die kleinen Intriquen im Schwarzen Gebirge und an der Sikkim-Küste in Ostafrika sind nur vorübergehende Affairen und verdienen keine Beachtung; die Vorgänge in Suakim verdienen allein Aufmerksamkeit. Er betrachtet indessen die betreffende Situation keineswegs mit Besorgnis.

und klebt die entsprechende Nummer an die Waggonfenster. In der nächsten Station eilen die Kellner mit den Tassen in die Wagen und springen ab — der Zug läuft weiter. Man setzt die Tasse mit dem Menu auf die Kniee und läßt die Speisen verschwinden — freilich kommt es durch das Schütteln des Zuges vor, daß man die Gabel zum Ohr führt oder die Suppe statt in den Mund, in die obere Rocktasche schüttet — aber man muß das ruhig hinnehmen. In der nächsten Station wird das Speisefervice wieder abgegeben, der Conducateur sammelt das Geld ab und man fährt weiter.

In der Ferne sieht man schon einzelne Gebäude mit Niesenrauchfängen, nach und nach tauchen mehrere auf, noch mehr; ein trüber, überreichender Dunst lagert darüber — schon glaubt man das Wogen und Lärmen und Hasten der Weltstadt zu hören — Budapest! Doch wir halten uns diesmal nicht auf in der frisch und kräftig emporkühenden Hauptstadt Ungarns; weiter geht es den schwarz-grünen Pfählen zu. Schon ist das kleine Flößchen überschritten, welches Eis von Trans trennt und es wird nicht mehr „Mehet“, sondern „Fertig“ gerufen. Schon fühlt man einige Müdigkeit, die schlecht zugebrachte Nacht, das nervenzertörende Rauschen und Stößen des Zuges und ach! die liebe Hitze — Alles wirkt ermattend auf den armen Menschen, der zu seinem Vergnügen reist! Wie mag es Einem damals erst zu Muthe gewesen sein, da man zu Hause Testament machte und herzzerreißenden Abschied nahm, bevor man den Wagen bestieg. Und da lobe nur noch Einer die „gute, alte Zeit!“

Man wird unruhig im Coupé, man ordnet seine sieben Sachen — die arme junge Dame, die mit mir im Wagen saß, hatte deren, wie ich halb belustigt, halb behauernd bemerkte, bedeutend mehr: einen Koffer von respectablen Dimensionen, ein kleines Körbchen, eine Hutschachtel, ein Täschchen um den Hals gehängt und eines am Arm, einen Plaid, ein Buch, einen Sonnen- und einen Regenschirm und — ein Vogelbauer mit einem Canarienvogel! Es geht doch Nichts über das bequeme Reisen der Frauen — halten zu Gnaden, meine Gnädigste! . . .

(Fortsetzung folgt.)

tungen, wiewohl dieselbe darlege, daß Englands Verpflichtungen gegen Egypten noch nicht erfüllt sind. Allein die Zeit wird kommen, wo sich Egypten auf die eigene Kraft werde stützen können und wir es nicht zu unterstützen haben werden; da aber die gemeinsamen, von den Einflüssen des Fanatismus befehlten Kräfte und der Sklavenhandel sich stets in der Nähe der Grenze Egyptens concentriren, fortwährend seine Forts bedrohen und alle Wachsamkeit seiner Befehlshaber in Anspruch nehmen, ist es evident, daß England noch Pflichten zu erfüllen hat. Wir haben die Ordnung dort hergestellt, viel zur Herbeiführung des finanziellen Gleichgewichts gethan. Immerhin müssen aber die Grenzen gesichert werden. Wir wünschen den Tag herbei, wo unsere Verantwortlichkeit Egypten gegenüber aufhört.

Salisbury hofft, daß Alle, die mit der Regierung Europas befreundet sind, den tiefen Wunsch nach Erhaltung des Friedens hegen und hofft, sie werden darin beharren. Ein europäischer Krieg müsse die völlige Vernichtung Derjenigen ergeben, die geschlagen werden. Die einzig zu befürchtende Sache sei, daß der Gefühlsausbruch eines schlecht informirten Volkes die Regierenden mitfortreißen könnte. Eine weitere Quelle der Sorge sei die Nothwendigkeit, die alljährlich gemachten Mähtungen zu vermehren. Da diese Mähtungen jährlich steigen und ungeheure Summen für die Vertheidigung verausgabt werden, fragen wir, wie soll das enden? Er glaubt, daß es nicht weniger als 12 Millionen Verworfene gibt, die von fünf europäischen Mächten unterhalten werden. Diese Thatfache dürfe unsere Zuversicht auf den Frieden nicht vermindern; es herrsche aber das Gefühl im Volke, daß wir inmitten von solchen Vorbereitungen nicht unvorberichtet bleiben dürfen; wir müssen aber nicht nur für die Sicherheit der Bürger sorgen, sondern auch für das Gefühl, daß diese Sicherheit vorhanden sei. Andere Nationen müßten diese Mähtungen ebenfalls mit Besorgniß ansehen, denn obwohl ihre Regierungen stets den Frieden begünstigen, gebe es einen Theil der Bevölkerung, die eifrig den Krieg wünscht. Wir haben einen ähnlichen Nachtheil nicht, denn während die Regierung stets den Frieden über Alles wünscht, vertritt sie das Volk, dessen Ansicht in diesem Punkte mit der Regierung übereinstimmt.

**Gesetz-Entwurf über die Wehrkraft.**

(Fortsetzung.)

Diese Einjährig-Freiwilligen dürfen, wenn sie die Auslagen für die eigene Wohnung tragen, nicht Exerzitium werden, insofern nicht besondere militärische Gründe des Dienstes, der Ausbildung oder der Disziplin Ausnahmen erheischen. Falls ihr Truppenkörper die Garnison zuläßt, kann diesen Einjährig-Freiwilligen im Frieden unter dienstlichem Aufsicht und persönlich rüchenschaftswürdigen Verhältnissen gestattet werden, in der bisherigen Garnison den Präsenzdienst fortzusetzen, wenn dies auch sonst ihr bleibender Wohnort ist und sich daselbst ein Truppenkörper derselben Waffengattung befindet.

Mittellose, welche nebst gutem sittlichen Betragen die wissenschaftlichen Befähigung entweder durch Vorzugs- oder durch Maturitäts- (Reife-Schlussprüfungs-) Zeugnisse einer inländischen Mittelschule dargelegt haben und den Nachweis liefern, daß sie selbst den für den Unterhalt während des einjährigen Präsenzdienstes unbedingt erforderlichen — und jeweilig im Verordnungswege festgestellten — Kostenbetrag nicht aufzubringen vermögen, können ausnahmsweise den Präsenzdienst auf Staatskosten ableisten. Sie werden auf Staatskosten bekleidet, ausgerüstet, verpflegt und bequartirt, dürfen jedoch beim Heere zur Cavallerie nicht eingetheilt werden.

Die einjährige active Dienstzeit bleibt ausschließlich der militärischen Ausbildung gewidmet.

Am Schluß des Präsenzjahres haben die Einjährig-Freiwilligen durch Ablegung einer Prüfung die Befähigung für die Ernennung zum Reserve-Officier in theoretischer und practischer Beziehung nachzuweisen. Das Maß der bei dieser Prüfung zu stellenden Anforderungen und der hierbei einzuhaltende Vorgang werden durch die von Seiner Majestät sanctionirten diesbezüglichen Vorschriften festgelegt.

Dieser Einjährig-Freiwilligen, welche nach Ablauf des Präsenzjahres die bezügliche Prüfung bestehen und den sonstigen für die Erlangung der Officiers-Charge erforderlichen Bedingungen entsprechen, werden auf den nach der Organisation erforderlichen Bedarf zu Reserve-Officieren und wenn dieser Bedarf gedeckt ist, zu Cadeten ernannt.

Jene Einjährig-Freiwilligen, welche bei dieser Prüfung nicht entsprechen, haben ein zweites Jahr bei den Unterabtheilungen ihrer Truppe präsent zu dienen, wobei es denselben freigestellt ist, den Dienst auf eigene Kosten mit der früher erwähnten Begünstigung außerhalb der Kaserne zu wohnen, abzuleisten. Auch kann denselben gestattet werden, an dem theoretischen Unterrichte der Einjährig-Freiwilligen dort, wo ein solcher besteht, theilzunehmen, vorausgesetzt, daß sie sonst würdig befunden werden und daß der Dienst dadurch nicht beeinträchtigt wird. Die diesbezüglichen näheren Bestimmungen sind im Verordnungswege zu regeln. Nach Ablauf des zweiten Präsenzjahres kann die Prüfung wiederholt werden, und es erfolgt alsdann, ohne Rücksicht auf das Ergebnis dieser Prüfung, die Uebertragung in die Reserve.

Die Dienstzeit jener Einjährig-Freiwilligen, welche vor dem Eintritte in das stellungspflichtige Alter assentirt werden, zählt, wenn sie den einjährigen Präsenzdienst spätestens in jenem Jahre antreten, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, vom 1. October des Assentjahres,

(Dscar Blumenthal) veröffentlicht sieben einige sehr hübsche Epigramme, von welchen wir die folgenden mittheilen wollen:

Wißt Du gewinnen der Menschen Gunst,  
So mußt Du lernen die sanfte Kunst,  
Zu sprechen stets mit feiner Art,  
Wie Andern der Schnabel gemacht ist.

Nicht Worte braucht die Käsekruste,  
Die lieblos uns're Fehler bedeckt:  
So manche glitz'ge Kränzung wird  
Anstatt gesprochen, nur gelächelt.

Ueber Frau'n, die nicht mehr blühen  
In des Lebens ersten Lenze,  
Die schon an des Herbstes Grenze —  
Nur kein spöttlich Mundwundersehen!  
Leen' es, junges Volk, begreifen:  
Männer altern, Frauen reifen.

Verse, die rasellen —  
Worte, die lärmen —  
Feuer, die prasseln,  
Aber nicht wärmten.

Vor lauter Kunst kein frischer Mut,  
Gedämpfter Ton, verblühtes Blut —  
Wie soll ich ihre Art beschreiben?  
— Sie unterreiben.

Ich hätte manche Frauen lang und breit  
Ein Lieb von strenger Sitte sammeln,  
Die nur aus Zinsen ihrer Höflichkeit  
Ihr Capital an Euzend sammeln.

sonst vom 1. October jenes Jahres, in welchem sie das 21. Lebensjahr vollstrecken.

Der Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes wird derjenige verlustig, welcher — sei es vor oder nach dem Antritte des Präsenzdienstes — wegen einer der im §. 24, zweiter Absatz, angeführten strafbaren Handlungen rechtskräftig verurtheilt wird. In diesem Falle ist die bereits zurückgelegte Präsenzzeit in die Militärdienstpflicht, beziehungsweise in den Präsenzdienst bei der Landwehr einzurechnen.

Das Erlöschen der Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes wird auf Grund des strafgerichtlichen Erkenntnisses vom Landesvertheilungsbüro, eventuell im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Kriegsbüro ausgesprochen.

§. 26. Die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes in der Kriegsmarine erlangen ohne Rücksicht darauf, ob die Assentirung freiwillig oder im Wege der Haupt- oder gerechtfertigten Nachstellung erfolgt, jene Inländer, die spätestens am 1. März des Jahres, für welches ihre Stellung erfolgt, einer der nachstehenden Kategorien angehören:

- a) Capitäne oder Lieutenants der Handelsmarine mit Brevet find;
- b) Berufs-Seeleute find, welche das Schlußprüfungs-Zeugniß einer inländischen nautischen Schule besitzen und mindestens ein Jahr auf Schiffen langer Fahrt oder der großen Küstenschiffahrt in Ausübung ihres Berufes eingesetzt waren;
- c) ordentliche Hörer an einer technischen Hochschule find, welche sich dem Maschinenwesen widmen;
- d) absolvirte Schüler der mechanisch-technischen Abtheilung einer höheren Gewerbeschule oder des an der k. k. Handels- und nautischen Akademie in Trient bestehenden Schiffbau-Curses, find, welche das Reife-Zeugniß, beziehungsweise das Zeugniß der Befähigung zum Schiffbau besitzen.

Jene Berufs-Seeleute, welche im Wege der Stellung mit der Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes assentirt wurden, sind ausschließlich zur Kriegsmarine einzutheilen. (§. 15.)

Der einjährige Präsenzdienst in der Kriegsmarine wird nur auf Staatskosten abgeleistet.

Die Einjährig-Freiwilligen des Seemanns-Berufes, welche nach Ablauf des Präsenzjahres die bezügliche Prüfung bestehen, werden nach dem Ergebnisse derselben entweder als See-Cadeten II. Classe oder als Unter-Officiere in die Reserve überlegt.

Die Einjährig-Freiwilligen des Maschinenwesens gelangen nach abgelegter Prüfung als Maschinen-Unterofficiere in die Reserve und können mit dieser, wenn sie den Nachweis einer technischen Hochschule über die mit gutem Erfolge abgelegten beiden Staatsprüfungen über das Maschinenbaufach beizubringen vermögen, auf eigenes Ansuchen zu Maschinen-Bau- und Betriebs-Leuten in der Reserve ernannt werden.

Dieserigen Einjährig-Freiwilligen, welchen bei der Prüfung die Eignung für eine Unterofficiers-Charge nicht zuerkannt wurde, haben ein zweites Jahr präsent zu dienen, nach dessen Ablauf sie die Prüfung wiederholen können.

Im Uebrigen finden die Bestimmungen des §. 25. Ansgemäße Anwendung. (Fortsetzung folgt.)

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Nothes Kreuz.**

Ich ersuche alle Fräulein, die ihre freundliche Mitwirkung beim Bazar zugesagt haben, Dienstag den 13. November, Nachmittags 4 Uhr, bei dem Ausschußmitglied Frau Josefine Wielz (Heltaurgasse 25) zu einer letzten Besprechung zu erscheinen.

Im Namen des Damen-Ausschusses:  
Josefine von Brennerberg.

**Erwerbsthätigkeit in der Frauenarbeitschule.**

Durch die in der Ausschußsitzung vom 7. d. stattgefundene Erwählung des Fräulein Friederike Henrich in die Stelle einer Hilfslehrerin an der ev. Frauenarbeitschule ist eine Erweiterung dieser Anstalt in der Richtung eines entsprechenden Erwerbes für unsere Mädchen angebahnt worden. Das Fräulein tritt am 15. l. M. seine Stelle an. Von diesem Tage an werden auch Bestellungen auf alle Arten von Arbeiten, wie sie an der ev. Frauenarbeitschule gelehrt werden, angenommen und unter der Aufsicht der beiden Lehrerinnen von absolvirten Schülerinnen der betreffenden Curie ausgefertigt. Es kommen dabei folgende Arbeiten in Betracht: 1. Stiche, Häkeln, Knüpfen und Nahearbeiten (in Wolle und Seide); 2. Näharbeiten (Leib- und Bettwäsche jeder Art); 3. Anfertigung von Mädchen- und Frauenkleidern; 4. Gold-, Bunt und Weißstickereien. Auf Verlangen wird durch die Schule auch das Material zu den Arbeiten beigelegt. Bei Abholung der fertigen Arbeit ist der hierfür entfallende Betrag baar zu entrichten, da von der Schule aus Niemandem Credit gewährt werden kann. Bestimmungen sind mündlich oder schriftlich am Besien in der Zeit von 9-12 Uhr Vormittags an Fräulein Friederike Ganzenmüller, Leiterin der Frauenarbeitschule (Lutherhaus I. Stock), zu rufen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Germannstadt, 13. November

— (Lebenslängliches Magnatenhaus-Mitglied.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruchten allergnädigst den pensionirten Ministerialrath Michael v. Gervay zum lebenslänglichen Mitgliede der Magnatenliste zu ernennen.

— (Allerböhsste Spenden.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruchten allergnädigst der gr.-lat. Kirchengemeinde in Mediasch 100 fl., jener in Nyirvada 150 fl. zu spenden.

— (Hof- und Personalnachrichten.) In einigen auswärtigen Blättern begegnen wir — schreibt die „Pol. Corr.“ — der Meldung, daß die Kaiserin-Königin Elisabeth in Folge ärztlichen Rathes im Begriffe stehe, eine große Seereise zu unternehmen, welche sich angeblich bis Indien, nach anderen Versionen bis Amerika erstrecken soll. In gut unterrichteten Kreisen ist hiervon, wie von verlässlicher Seite verfußt wird, durchaus nichts bekannt und wird vielmehr der Mächtlichkeit Ihrer Majestät zu dem gewohnten Winteraufenthalt in Wien und Budapest für Anfang nächsten Monats entgegengehalten. — Kronprinzessin Stephanie hat sich gestern, 12. d. M., mit der Prinzessin von Koburg nach Orth a. d. Donau begeben, wosin der Kronprinz und Prinz Philipp von Koburg am 10. d. vorausgereist sind. — König Georg hat dem Specialvertreter des Königs von Serbien bei der Jubiläumfeier, Oberst Franzassovics, ein in warmen Ausdrücken aufrichtiger Freundschaft abgefaßtes Antwortschreiben an König Milan übergeben. — Das griechische Amtsblatt veröffentlicht die Verlobung der griechischen Prinzessin Alexandra mit dem Großfürsten Paul von Rußland. — Die „Independance“ beschuldigt den Wiener Runtius Galimberti, gegen die Heirat des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Clementine von Belgien zu intriguiren. — Reverteira ist am 10. d. in Rom eingetroffen und ist provisorisch im „Hotel Rome“ abgestiegen. Nigra reiste am 10. d. Abends wieder nach Wien ab und überbringt

Das Jahr... einige... baren... die... weise... enst... theidi... in der... frei... er... für... ange... sind;... eignig... Jahr... Abung... de sich... einer... tischen... Heier... ffbaue... er Be... aus... er auf... nach... nach... er als... nach... nach... über... fuchen... erden... g die... Abung... emäge... at.)... beim... 4 Uhr... 25)... es:... Er... Silje... An... lden... le an... rten... werden... Abiten... dabei... schmen... wädhig... Gold... de auch... fertige... rächen... n. Be... von... weiterin... mber... Seine... mitliebe... lisch... diafch... aus... der... zlichen... welche... strecken... llicher... der... in Wien... r o n... mit der... in der... voraus... zönig... s, ein... wort... tblatt... n d r a... ec" be... irat... n t i n e... d. in... sitigen... bringt

Salnoky die Insignien des Annunziaten-Ordens. — Iswolsky wurde am 10. d. in Privatanzug vom Papste empfangen. Iswolsky besuchte Johann Ramolla und dessen Stellvertreter Moenan. — Das italienische Amtsblatt veröffentlicht königliche Decrete, durch welche die Vice-Admirale G. Acton, Martini und Drenco, welche bereits in Disposition, zur Disposition des Auxiliardienstes gestellt werden, sämtliche als Vice-Admirale ernannt werden. Weiter wird Lepora und Noce zu Vice-Admiralen ernannt. Weiter wird San Bon vom Vortage im obersten Marine-Rathe entlassen und zum Commandanten des Zwischen-Marinedepartements in Neapel an Stelle des Vice-Admirals J. Acton ernannt, der zum Präsidenten des obersten Marine-Rathes berufen wurde; endlich wurde Vice-Admiral Admiral Morini mit der Leitung der Geschäfte des Unterstaats-Secretariats im Marineministerium betraut. — Die griechische Abordnung mit General Baltinos ist zur Ueberreichung der Insignien des Erlöser-Ordens an den Sultan am 9. d. in Konstantinopel eingetroffen und wird in feierlicher Audienz empfangen werden. Die griechischen Abgeordneten bemöhen das Palais Dolma-Baahse und wurden zum heutigen Galabier im Pilsz-Rosel geladen. — Der Großvezir hat dem Director der Posten und Telegraphen die Weisung ertheilt, daß der Dienst der österreichisch-ungarischen Post in seiner gegenwärtigen Form fortzubauen habe. Es wird dies dahin gedeutet, daß die Posten ihren Standpunkt, nur eine provisorische Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes zu bewilligen, auszusprechen habe. — Glaubhafte englische Nachrichten es als höchst wahrscheinlich, daß an Stelle des jetzigen englischen Botschafters in Wien Augustus Paget, welcher um die Jahresende Wien verlassen dürfte, Lord Sackville, derzeit in Amerika, Botschafter in Wien werden soll, wenn hier derselbe acceptirt wird. — Schon in den nächsten Tagen wird eine officielle Verlautbarung über den Zweck der Zwölft-Millionen-Francis-Stiftung des Barons Pirich für die Galizischen Juden erfolgen. Es sollen Ackerbauhöfen und Gewerbeschulen errichtet werden. Auch werden Prämien für christliche Meister ausgesetzt, welche jüdische Lehrlinge aufnehmen. Die competente Behörde hat die Statuten bereits genehmigt. — Dem „Kurzer Warszawer“ zufolge hat König in Katalie im Kreise Kutno einen Gütercomplex für 1,800,000 Ruzel angekauft.

— (Annetelli.) In der gestrigen zweiten Vorstellung, welche besseren Besuches werth gewesen wäre, unterhielt Präsidatour Annetelli des Publicum in recht angenehmer Weise. Er versuchte es, die Aufmerksamkeit in fortwährender Spannung zu halten, wozu ihm sein ständiger Vortrag sehr zu Statten kommt. Auch diesmal führte er sämtliche Pöden elegant durch und erzielte Beifall. Eine Abwechslung dem Programm des Vorabends gegenüber war das Aergel, Gialfons-Messer- und Jackenwerfen des Fräuleins Marie Annetelli, was gleichfalls Anklang fand. Aus der erwiesenen Befriedigung des Publicums an beiden Abenden läßt sich wohl annehmen, daß die heutige letzte Vorstellung vor gut besuchtem Hause stattfinden wird.

— (Kinder-Vorstellung.) Präsidatour Annetelli gibt heute Nachmittags 4, 5 Uhr im Gesellschaftshause eine Kinder-Vorstellung zu sehr ermäßigten Preisen, welche auf den Anschlagzetteln ersichtlich sind. Die heutige Abschiedsvorstellung beginnt um halb 8 Uhr Abends und verweisen wir des Näheren auf die im Inseratenhefte des heutigen Blattes enthaltene Ankündigung.

— (Ungarische Lesende.) Morgen, 14. d., hält der L. ung. Postconzipist Josef Rodziejew im Musikvereins-Saale einen Vortrag „Ueber die Post“.

— (Todesfall.) Miksi Bauer ist am 11. d. im Alter von 18 Jahren hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Dienstag den 13. d. um 4 Uhr Nachmittags statt.

— (Zur Beachtung für die betreffenden Wasserwerkbesitzer.) Der Termin für die angeordnete Einreichung von vor-schriftsmäßigen Plänen betreffend mehrere am Mühlbachfluß auf Mühlbacher, Petersdorfer und Langendorfer Gebiete befindlichen Werke läuft mit dem 15. d. ab.

— (Brandchronik.) In Stolzenburg ist das mit Stroh gedeckte Häuschen der Wittw. Lata Ratynia niedergebrannt. Der unverschätzte Schaden beläuft sich insgesammt auf 41 fl. Das Feuer dürfte aus Fahrlässigkeit oder Unachtsamkeit entstanden sein; allein — wie gewöhnlich — meint die Verlusttragende, daselbe müsse böswillig eingelegt worden sein. — In Muckenbach ist die Scheune des Georg Somogyi mit 100 Mandel Weizen, 16 Fuhren Heu, 35 Mandel Roggen und 10 Mandel Hafer in Flammen aufgegangen. Der auf 917 fl. geschätzte Schaden war auf 600 fl. vertheilt. — In Mediasch geräth der Hausdachstuhl des Martin Müller in Brand, wodurch im Aufbuden aufbewahrte drei Fuhren Futuruz, zwei Viertel Weizen und Wehl vernichtet wurden. Das Feuer war durch den aus Reispöhlz errichteten Rauchfang entzündet. Der Schaden von 122 fl. war vertheilt. — In Perjanp erlitt der dortige Wirth Johann Herzog durch Scheunfeuer, welches seine Scheune sammt Vorräthen einschloß, einen unverschätzten Verlust von 389 fl. Wegen Verdachtes, das Feuer eingelegt zu haben, wurde die Anzeige gegen einen dortigen Einwohner erstattet, der es dem Beschädigten nachtrug, daß er ihm nach der Ernte nicht gestattete, die Fehung in seiner Scheune aufzubewahren.

— (Ferberdiebstahl.) Aus dem Stalle des Andreas Schmel in Beschlitz sind eine lichtbraune, eine braune und eine Schimmel-Stute gestohlen worden. Letztere hat einen von der Stirn bis zu den Hüften reichenden weißen Streifen und ist gleich den beiden anderen am Hintersehenkel mit dem schwarzen Brandzeichen versehen.

— (Zweite General-Versammlung des Unteraltenber Vereines für Archäologie, Geschichte und Naturwissenschaften.) Aus Karlsburg, 11. d. wird uns geschrieben: Nachdem der Ausschuss dieses Vereines in seiner am 9. d. abgehaltenen Sitzung die Vorbereitungen für die am folgenden Tage abzuhaltende General-Versammlung vollendet hatte, wurde diese Versammlung am 10. d. Nachmittags 5 Uhr durch den Vereines-Präsidenten, Vicepräsidenten Johann v. Csarho in einer der Würde und den Bestrebungen des Vereines angemessenen, prächtigen Rede eröffnet. Auf Antrag Dr. Victor Elek's wurde beschloffen, die mit stürmischen Ehren begrüßte Anrede in das Protocoll aufzunehmen. Hierauf begrüßte Präsident die zahlreich erschienenen Damen aus dem Damen-Ausschuss des Kulturvereines, die durch ihr Erscheinen lebhafteste Theilnahme an den wissenschaftlichen Verhandlungen an den Tag legten. Nach diesem legte Vereinssecretär Dr. Johann Temešvary seinen Bericht ab, in dem er ein getreues Bild des Vereines entrollte. Besonders die Placirung des Vereinesmuseums und dessen Einrichtung und Ordnung der Gegenstände hervorhob. Der Verein zählt gegenwärtig 147 Mitglieder. Hierauf wurde den im Laufe des Jahres verstorbenen Vereinsmitgliedern die Theilnahmebezeugung abgeleitet und bestimmt, den gediegenen Bericht des Secretärs ebenfalls zu Protocoll zu nehmen. Eugen Szentmiklosy, Vereinscontroller, legte dann den Cassabericht ab. Während Ludwig Böjthe den Bericht über die Controllirung des Museums und der Bibliothek vortrug, scantzirte und rebidire eine Commission das Cassagebahren, dieselbe beantragte dann die Gutshaltung der Cassaverwaltung. Dr. Albert Cserni, Vereinscontroll, legt einen Plan zur Durchforschung des Unteraltenber Comitates vor, welcher Plan von der Versammlung voll-kommen gebilligt und zur Durchführung dem Ausschuss zugewiesen wird. Dr. Johann Temešvary, Vereins-Secretär, legt seine Stelle als solcher nieder und begründet seine Demission, welche auch mit großem Beifall angenommen und demselben protocollarisch der Dank für

seine Mühewaltungen ausgesprochen wurde. Obwohl am Vortage in in der Ausschussführung der Plan gefaßt worden war, Gustav Blamal mit Acclamation zum Secretär zu wählen, so wurde doch auf Antrag zweier Mitglieder die Wahl mittelst geheimer Stimmenabgabe bestimmt. Es wurden 29 Stimmzettel abgegeben und wurde Stefan Pal mit der Mehrheit von 2 Stimmen gegen Gustav Blamal zum ersten und Jacob Aved mit absoluter Stimmenmehrheit zum zweiten Secretär gewählt. Der neue Secretär wurde dann angewiesen, die Acten u. s. w. zu übernehmen. Nachdem der vierte Theil der Mitglieder des Ausschusses aus-gelöst und die Wahl des Ersatzes durchgeführt worden war, hob Präses hervor, daß der Vicepräsident Dr. Josef Fodor im Vereine mit dem Ausschuss die nöthigen Arbeiten durchzuführen möge und ganz besonders die Ausführung des von Dr. Albert Cserni vorgelegten Planes so bald als nur möglich effectuirt werde. Präses spricht dann noch ganz besonders seinen Dank Namens der General-Versammlung den Ver-fassern des Vereines-Jahrbuches aus, welches 3 Arbeiten enthält, und zwar von den Obergymnasialprofessoren Jacob Aved: „Der Ursprung und das Wirken des Unteraltenber Vereines für Archäo-logie, Geschichte und Naturwissenschaften“, von Dr. Johann Temešvary: „Wo wurde Mezid-beg von Joh. Hunyadi im Jahre 1442 gefangen?“ und von Dr. Albert Cserni: „Fauna der Umgebung von Karlsburg.“ Hierauf wurde die Versammlung durch eine schwungvolle Rede des Präses, J. v. Csarho, geschlossen. Um 8 Uhr verarmelte sich eine bedeutende Zahl der Vereins-mitglieder im Saale des „Hungaria-Hotels“, um nach des Tages Mähen einen gemüthlichen Abend zuzubringen. Daß es an schönen und auch heiteren Tagen nicht mangelte, brauchen wir nicht extra zu bemerken; hervorheben müssen wir ganz besonders den bis nun festere Umstand, daß die Damen vom Ausschuss des Kulturvereines am Banke auch in bedeutender Zahl theilnahmen und selbst die 12. Stunde ruhig vorüber-gehen ließen, ohne ihre Gesehern an's Nachhausegehen zu erinnern.

Dr.

— (Auch eine Proceß-Schlichtung.) Mikula Trimbias aus Balda-Mesce stand mit Danilla Szallak aus Nagy-Verovio im Proceße. Das ordentliche Gerichtsverfahren fand er für recht lang-wierig. Um den seiner Ansicht nach schleppenden Gang zu beschleunigen und der Sache ein rasches Ende zu machen, versetzte er mit einem Kuttel seiner Gegenpartei einen so fürchterlichen Hieb auf's Dach, daß sie in wenigen Stunden den Geist aufgab. Das war schlecht gelassen, Herr Trimbias. Vorläufig muß er beim Fogaraser l. Bezirksgerichte über seine aparte Proceßführung nachdenken.

— (Vatermörder.) In den verfloffenen Woche verlegte Karl Reller, ein geborener Schäßburger, der aber mit seinem Vater in den letzten Jahren in der benachbarten Gemeinde Marienbud lebte, diesen während eines Streites mittelst einer Haxe so sehr, daß der Vater seinen Wunden erliegen mußte. Man hatte den Verwundeten in das Schäß-burger Spital gebracht, von wo aus er Freitag Nachmittag begraben wurde. Der Vatermörder ist gleich nach seiner That festgenommen und dem Gerichte übergeben worden.

— (An einem Pseifenrohr erstickt.) Ein romanischer Holz-fußmann, der, wahrscheinlich in etwas angefeuchtem Zustande, über einen aufsteigenden Weg in den Wald um Holz fuhr, fiel bei dieser Ge-legenheit so unglücklich von seinem Wagen, daß ihm das Pseifenrohr in die Luftröhre gestochen wurde, und er erstickte. Er fand so einen plötz-lichen, ungewöhnlichen Tod.

— (Diebstahl.) Einem Schäßburger Tuchweber, der, von einem auswärtigen Jahsmarkt heimkehrend, seine Waaren vor dem, den nächsten Tag in Schäßburg stattfindenden Jahsmarkt aus der großen Krufe nicht auspacken wollte und sie über Nacht im geschlossenen Thorraume ließ, ist aus derselben, gewiß von einem mit diesem Umstande bekannten Diebe, auch im Werthe von über 100 fl. gestohlen worden. Der Dieb hatte es sich nicht ängstlich sein lassen; er hatte auch den Keller erbrochen und aus dem Krautbottich einen eingesäuerten Krautpostl verzehret; man fand den nächsten Tag den Krautstrunk und auf dem Boden des Kellers eine Anzahl verbrannter Reißhölzchen.

— (Erlegtes Wildschwein.) Der Schäßburger Comitats-Oberbuchhalter Heinrich Wachsmann hat im Schäßburger Waldgebiete Bajendorf einen 245 Kilogramm wiegenden Eber erlegt. Dies Exemplar dürfte in Siebenbürgen wenige seinesgleichen haben.

— (Gemeinderichter als Mörder.) Aus Temešvar wird gemeldet: Der Duboger Gemeinderichter Juon Davrican ließ am 8. d. Morgens dringend den Gemeindevorstand holen, damit dieser einen im Arrestlocale des Gemeindefaules befindlichen Leichnam befrägte. In dem Leichnam wurde der Duboger Jnaffe Juon Konpa agnoscirt, welcher am Abend zuvor seine Mutter durchgebrügelt hatte und sodann vom Gemeinderichter arestirt worden war. Der Leichnam lag mit zer-schmettertem Schädel blutüberströmt am Boden des Arrestes. Die Sach-sche den Angehörigen verdächtig, sie ermittelten bei der Gendarmerie die Anzeige und diese constatirte alsbald, daß sich Konpa nach seiner Ver-fassung gegen den Richter venitent benahm und diesen, sowie den Ge-schwornen Dragan thätlich inultirte, worauf man die Weiden mit Schweren Knütteln in den Arrest treten sah. Erst nach einer halben Stunde ver-ließen sie den Arrest mit zerfetzten Kleibern; ihr Opfer scheint sich ver-zweifelt gewehrt zu haben. Trotz ihres Leugnens wurden die beiden lau-berer Gemeindevorsteher verhaftet und dem hiesigen Gerichte eingeliefert.

— (Recrutirungs-Vorarbeiten.) Der Honvedminister hat in Angelegenheit der Vorarbeiten für die 1889-er Recrutirung einen Circular-Erlass an die Municipien gerichtet. Zur Stellung sind die in den Jahren 1869, 1868 und 1867 gebornen Militärpflichtigen einzu-berufen. Bis über die Einberufung der vierten Altersklasse (1866) in dem einen oder andern Bezirke definitiv entschieden wird, ordnet der Minister mit Rücksicht auf das ungünstige Resultat der heutigen Aftenirung die Conscription und die Vorarbeiten hinsichtlich der vierten Altersklasse in allen Bezirken an. Die Militärpflichtigen in Bosnien und der Herzegovina sind sorgsam zu conscribiren und die bezüglichen Listen sind dem Minister vorzulegen. Die weiteren Punkte der Verordnung entfallen administrative Verfügungen.

— (Explosion.) In den Minen bei Pittsburg fand eine Explosion statt, wodurch 160 Grubenarbeiter verthütet wurden. Man befürchtet, daß Alle verloren sind.

— (Der verwundete Gar.) Ueber die Eisenbahn-Katastrophe bei Borki liegen noch die folgenden interessante. Meldungen vor: Der Gar hat bei dem Eisenbahnunfalle doch mehrere Verletzungen da-vongetragen, die ihm namentlich an der Brust und am Fuße empfind-liche Schmerzen verursachten. Bei dem Einzug in Petersburg fiel es auf, wie ernst und bleich der Gar ausah. Allen, die sich ihm vorstellten, trat er mit besonderer Freundlichkeit und einer sonst an ihm nicht be-merkten Milde entgegen. Die Kaiserin ist nur leicht an der Hand verletzt. Alle Gerüchte über Ohnmachtsanfälle oder Nervenkämpfe sind vollständig erloschen. In Folge der Entlassung des Czarenzuges wurde der Minister für Wege und Communicationen Admiral Possiet entlassen. Sein Nachfolger wird der bisherige Finanzminister Wischnegradsky. Admiral Possiet wird gegenwärtig als der Ueber-derer Katastrophe betrachtet und es ist jedenfalls ein Glück für ihn, daß er unter der milden Herrschaft eines Monarchen von der Großmacht Alex. oder III. lebt. Unter Kaiser Nicolaus war Beispiel wäre der Admiral zum Ersatz für seinen zerführten Wagon höchst wahrscheinlich mit einem etwas minder bequemen Fahrzeug bedacht werden, das ihn nicht nach der russischen Hauptstadt, sondern geradwegs nach Sibirien gebracht hätte. — Ein Ge-währsmann der „Pet. Gaz.“ berichtet über folgende Details der Katastrophe:

Der Schloffer der Nikolai-Bahn, S., saß vor der Katastrophe im Rügen-waggon. Er war ein großer Freund von Speck und kaufte denselben in Kleinrußland. Da es für den Arbeitsmann bereits Mittagszeit war, so setzte der Schloffer sich an einen Tisch und schnitt den Speck in Stücke. Plötzlich erfolgte ein Stoß und die Speckstücke fielen auf die Dielen. Als der Schloffer sie auffammeln wollte, erfolgte ein zweiter Stoß; der Waggon zerplitterte und S. befand sich am Fuße des Abhanges. Er war un-versehrt geblieben, rannte aber von einer Seite auf die andere. „Was läufst Du umher? Du siehst doch, daß ein Unglück geschehen ist? Hilf uns!“ sagte man ihm. „Warum ich umherlaufe? Ich suche meinen Speck! Die Stücke sind ja eben erst heruntergefallen!“ antwortete S. ganz ernst. Erst nach fünf Minuten kam er vollständig zu sich und begriff das Schred-liche der Situation. Nach Ansicht des Berichterstatters war S. dem Irrsinn nahe, doch soll er bereits vollständig wiederhergestellt sein. Ueber den Tod des Conducteurs Korolis berichtet das Blatt Folgendes: Nach der Katastrophe bemerkte man Korolis zwischen zwei Waggonen. Er stand wie lebend da. Auf seinem nur leicht zerfurchten Gesichte war ein Lächeln bemerkbar. Es schien, als ob er über irgend etwas lachte. „Was ist hier lächerlich?“ wendeten sich seine Kollegen an ihn; aber er ant-wortete nicht, denn wie sich später herausstellte, war er eine Leiche. Auf-fallenwerthe ist sein Körper ganz unverletzt geblieben, während seine Stiefel vollständig zerfetzt und die Sohlen von ihnen abgerissen waren. Der Conducteur Strelischunos wurde noch lebend unter den Trümmern hervorgerogen, doch starb er nach wenigen Augenblicken. Er war zugleich mit dem Dampfessel aus dem Waggon geschleudert worden, in welchem sich die Borrichtungen zum plötzlichen Bremsen befanden. Der heiße Dampf und kochendes Wasser hatten seinen halben Körper verbrüht. „Um Christi willen gebt mir irgend etwas, um meine Schmerzen zu lindern!“ bat er, doch waren leider keine Linderungsmittel zur Hand.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 12. November. (Abgeordnetenhaus.) Daniel Franzi überreicht einen Antrag auf Errichtung eines unabhängigen Tribunals zur Prüfung von Wahlen, gegen welche Protest erhoben wird. Hierauf folgte die Verhandlung über den Conventions-Entwurf. Referent Hegedüs illustriert die finanzielle und wirtschaftliche Tragweite dieser Creditoperation und empfiehlt die Annahme der Vorlage als einen Schritt zur Regelung des Staatshaushaltes. Horankly spricht gegen, Kosner für, Helfy gegen die Vorlage, worauf der Ministerpräsident das Wort ergreift. Die Sitzung dauert fort.

Köthen, 12. November. Die Blätter sprechen ihre volle Aner-kenning für die freundschaftliche Haltung der österreichisch-ungarischen Presse aus und halten dafür, daß Oesterreich-Ungarn und England die natürlichen Verbündeten Griechenlands seien.

Original-Telegramme.

Budapest, 12. November. Minister-Präsident Tisza, der Oppo-sition im Abgeordnetenhaus erwidert, sagte: Die Conventions-Vor-lage entspricht dem allgemeinem Wunsche, den bisherigen Tilgungsmodus zu befeitigen. Das durch die Operation erzielte Zinsersparniß werde schon im Jahre 1891 anberthalb Millionen betragen. Minister-Präsident Tisza hofft, eine so günstige Gestaltung der ungarischen Finanzen, daß in 10—15 Jahren eine noch günstigere Conversion werde durchgeführt werden können.

Madrid, 12. November. Die Kundgebungen gegen Canovas haben sich erneuert, wobei gegen den Wagen Steine geschleudert wurden. Seine Gemahlin ist verwundet worden.

Konstantine, 12. November. Das Schwurgericht verurtheilte den Mörder Chambig zu fadenjähriger Zwangsarbeit.

Petersburg, 12. November. Zwischen Borki und Taranowka fand abermals eine Zugentgleisung statt; zwei Personen wurden ver-wundet.

Fremden-Liste vom 12. November.

Hotel Neurichter. L. Karlas, Ministerialrath, Ritter Graf v. Sikoi, General der Cavalerie, A. Börs, Personal-Adjutant, von Budapest; J. Gungl, Beamte, von Sibudulini; Kammer, Schlandt, Lehrer, von Kronstadt; Dr. Schüller, Lehrer, von Groß-Schenk; E. Werner, Beamter, Leutnant, von Mediasch.

Hotel Reller. Schafstein, Lehrer, von Reusmarkt; Ernst Albert, Commis, von M. Jgen; Jizeli, Kaufmann, von Agnetsein.

Hotel Habermann. Gustav Schulze, sammt Gattin, von Berlin.

Correspondenz der Redaction. Täglich ein Kunstwerk gratis bietet als Beilage die „Wiener Allgemeine Zeitung“, die dreimal täglich er-scheint, täglich drei Romane und mindestens täglich ein Familien- und ein Entreelet (meist humoristisches Inhalt) bringt.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: St. S. & B. Wolf. 9. Vorstellung Dienstag den 13. November: III. Abonnement. Haben. Lustspiel in 3 Acten von Julius Rosen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. November.

Ung. Solbrente 6%	101.25	Ungarische Prämien-Lose	131.—
" Solbrente 4%	101.25	Theilregulirungs-u. Szeged. Lose	128.—
" Papierrente	92.40	Deferr. Staatsanb. in Papier	82.—
" Eisenbahn-Anlehen	144.60	Deferr. " in Silber	82.50
" Odb. I. Emission St.-Oblig.	98.50	Deferr. Solbrente	109.75
" " II.	—	1860er Staats-Anlehen	140.25
" 1876er Staats-Oblig.	119.—	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	875.—
" Grundentlastungs-Obligat.	104.75	Ung. Creditbank-Actien	308.—
" Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	108.—	Deferr. Credit-Actien	308.10
Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	104.50	Silber	—
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verl.	104.50	R. l. Ducaten	5.75
Siebenb. Grundentl.-Obligat.	104.50	20 Francs-Stücke	9.65
Kroat.-Slavon.	104.—	100 Mart Deutsche Reichsmünze	59.77
Ung. Belegent-Obligat.	99.50	London (für dreimonat. Wechsel)	122.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. November.

Ung. Solbrente	101.10	Ungarische Prämien-Lose	131.—
4-percentage Solbrente	101.10	Theilregulirungs-u. Szeged. Lose	128.—
5-percentage Papierrente	92.20	Deferr. Staatsanb. in Papier	82.—
Ung. Eisenbahn-Anlehen	144.60	Deferr. " in Silber	82.50
" Odb. I. Emission St.-Obl.	98.60	Deferr. Solbrente	109.75
" " II.	—	1860er Staats-Anlehen	140.25
" 1876er Staats-Oblig.	117.50	Deferr.-ungarische Bankactien	877.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat.	104.50	Ungar. Creditbank	301.75
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	104.50	Deferr. Creditactien	307.—
Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	104.50	R. l. Ducaten	5.77
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verl.	104.50	20 Francs-Stücke	9.65
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.50	100 Mart Deutsche Reichsmünze	59.77
Kroat.-Slav.	104.50	London (für dreimonat. Wechsel)	121.90
Belegent-Obligat.	99.50	Deferr. Papierrente, 6%, Renerzei	97.60

Sz. 9789/1888

[872] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Dr. Kabdebó Oszkár által képviselt Kabdebó P. J. özég végrehajtató 800 frt. tőke, ennek 1887. évi december hó 10-ik napjától folyó 6% kamatai, 58 frt. 89 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedő Roman Juon Constandin nevére felvett alsósebesi 159. sz.

lykben A. + 1. r., 284, 285. hr. sz. fekvő 6 frt., az alsósebesi 605. sz. lykben A. + 1. r., 4443, 4449. hr. sz. fekvő 11 frt. és Roman Juon és neje Turcu Florica nevére felvett alsósebesi 200. sz. lykben A. + 1-11. r., 387/1, 387/2, 3651, 4846, 4847,

5306, 3265, 3343, 385, 386, 4379, 3171, 3848. hr. sz. fekvőköl Roman Juon illető feleresze 320 frt. 50 kr. megallapított kiküldési árban Alsó-Sebes község előjárásági helyiségében 1889. évi január hó 24-ik napján délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános bírói árverésen kiküldési áron alól is eladatnak.

Venni szándékozók, végrehajtató kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi jószág-tesenként eladandó ingatlan kiküldési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételári köteles vásárló az árverés napjától számított 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letétbe helyezni az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Alsó-Sebes község előjáráságiánál megtekinthetők. Nagy-Sebenben, 1888. évi szeptember 11-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 10591/1888.

[878] 2-2

Kundmachung.

Das Namens-Verzeichniß jener Gewerbetreibenden und Kaufleute, welche im Sinne der §§. 169 und 170 des XVII. G. A. vom Jahre 1884 die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner für die Stadt Hermannstadt und den Central-Supplirterbezirk auf die Zeitperiode vom 1. Januar bis 31. December 1889 zu wählen berechtigt sind, liegt bei dem gefertigten Magistrat, und zwar im Bureau des städtischen Obernotars vom 12. bis 19. November l. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf, wovon die Verkaufbarungen mit dem beigefügten erfolget, daß etwaige Reclamationen dagegen bis 19. November l. J. beim gefertigten Magistrat schriftlich einzureichen sind.

Hermannstadt, am 10. November 1888.

Der Magistrat.

3. 2924/1888.

[882] 1-3

Kundmachung.

Unter Berufung auf die Kundmachungen in Nr. 227, 228 und 230 dieses Blattes wird hiemit kundgemacht, daß die neuerliche Verpachtung der Schankregalrechte der Gemeinden: 1. Eulenbach, 2. Sachsenhausen, 3. Bärensdorf, 4. Liesenthal, 5. Holzungen, 6. Hochfeld, 7. Leschkirch bei herabgesetzten Ausrufspreisen am 28. November l. J., 8 Uhr Vormittags, in der Kamlet des Unterferlhägen stattfindet.

Leschkirch, am 10. November 1888.

Der Ober-Stuhlrichter: Gottschling.

3. 856/1888.

[879] 1-3

Schanfregale

der Gemeinde Burgberg wird am 21. November 1888, Vormittags 9 Uhr, in der Kamlet

des gefertigten Ortsamtes auf die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891, eventuell bis zur Ablösung, licitationsweise verpachtet. Ausrufspreis für jedes Wirtschaftshaus 700 fl.; Badium 10%. Schriftliche Offerte zulässig. Die näheren Bedingungen können hieramte einesehen werden. Burgberg, am 9. November 1888. Das Ortsamt.

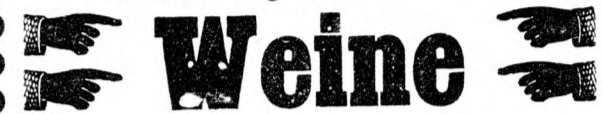
Geschäfts-Local

Reisergasse 39, genannt Restauration „Concordia“, ist mit 1. Januar 1889 — auch früher — sammt Einrichtung zu verkaufen, eventuell auch an Private zu vermieten. Ein kleines Gärtchen ist dabei. Auch ist dabeilist ein ganz neues Clavier (Adeleide-Stugflügel, überfälligt, amerikanisches System) 85 Cm. lang, Nußholz, Fabrik Franz Oeser, (Wien) sehr vortheilhaft zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres dabeilist. [883] 1-3

Hermannstadt, im November 1888.

Georg Sporer, Caféier.

Eine neue Partie Siebenbürger naturreine



Weine

per Liter 24, 30 und 40 fr. sind zum Ausfchante gelangt im Cassenchant des ergebenst Gefertigten.

Josef Schuster,

Hermannstadt, Heltauer-gasse Nr. 25

und Elisabethgasse Nr. 15.

Bei Abnahme von 10 Liter aufwärts tritt entsprechende Preisermäßigung ein.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Monats beginnt der Einkauf des für das Consortium der Hermannstädter Salami-Erzeuger erforderlichen Schweinefleisches.

Züchter und Schlächter von Schweinen, welche reines, aus Kuruzugmaßung herrührendes Schweinefleisch zu verkaufen haben, wollen ihre diesbezüglichen Anträge, schriftlich oder mündlich, an die Fleisch-Einkaufshalle des Hermannstädter Salami-Erzeuger-Consortiums richten.

Die Fleisch-Einkaufshalle befindet sich jetzt: Josefstadt, Berggasse Nr. 21.

Hermannstadt, im November 1888.

Für das Consortium der Hermannstädter Salami-Erzeuger:

Der Obmann.



Wasserdichte Wagen-Plachen Asphalt-Dachfilz

und Stein-Dachpappe in Rollen bei [873] 24

Paget & Co.,

erste f. t. auschl. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe etc. etc. Wien, Stadt, Riemergasse 13

Preise und Muster postwendend.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer röhren, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des P. Gütel in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. — Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Teufus, Apoth.; N. Vlad, Apoth. — Fogaras: v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — Freck: Keszér, Apoth. — Hosszútalu: Gustav Jekelius, Apoth. — Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. — Mediasch: Schuster, Apoth. — Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. — Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. — Petrozsény: G. Gerbert, Apoth. — Reps: Eduard Melas, Apoth. — Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Dem Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim, Döbling bei Wien.

Auschl. Patente in allen Staaten. Filiale: Budapest, Thonethof.

Niederlagen: Wien, I., Michaelerplatz 5. Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Eplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausstatung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 346 Unterrichtsanstalten 2869 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 104 Schulen der Commune Wien 734 Oefen, in 55 Schulen der Commune Budapest 382 Oefen.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüre unsere Schutzmarke eingegriffen.



„Vesta“ Regulir-, Füll- u. Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.

Die Mäntel können behufe Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geruchlose Füllung. Beliebige lange Brennauer bei Cofeuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinkohlen-Ofen. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“ rauchverzehrender Camin od. Ofen mit sichtbarem Feuer.

Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Cole-, Stein- oder Braunkohlen-Ofen. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. — Schlecht heizende Camine werden reconstruirt.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. Wagon-Oefen.

Projecte und Preislisten gratis und franco. [646] 10-10

Wild- und Geflügel-Export für London.

Charles D. Ferne, Commissions-Verkäufer Nr. 230 und 231 Central-Markt, London, England, ist bereit, jede Quantität von Wild und Geflügel zum Verkauf an dem obigen Markt zu erhalten. Seine umfangreichen Connectionen sichern die höchsten Preise. Abhlungen tästlich. Referenzen: Die City-Bank, Holborn-Circus, London. [880] 1-12

Nachmittags halb 5 Uhr Kinder-Vorstellung.

I. Platz 20 fr., II. Platz 15 fr., III. Platz 10 fr.

„Gesellschaftshaus.“ Heute Dienstag den 13. November 1888, Abends 1/2 8 Uhr:

Unwiderruflich letzte grosse Abschieds-Vorstellung

des Illusionisten, Antispiritisten und Magnetiseurs

Herrn Annetelli



unter Mitwirkung des Fräuleins Marie Annetelli.

Heute nur Sehenswürdigkeiten ersten Ranges.

Zum ersten Male: Eine Reise durch das Unmögliche, oder: Die teuflischen Thorheiten.

Darstellungen des Directors Annetelli im Gebiete der Zauber- und Geisterwelt. Executionen mittelst Blitz-Luzes um die Erde.

Im Traume des Glückes.

Das Magnetisiren von zwei hiesigen Personen.

Annetelli erräth die Gedanken der Zuschauer.

Die Galathée.

Die Enthauptung einer lebenden Person aus dem Publicum mittelst Quillotine in noch nie gesehener Weise.

Ermässigte Preise:

Eine Loge 2 fl., ein Sitz im I. Rang 80 fr., ein Sitz im II. Rang 60 fr., ein Sitz im III. Rang 40 fr., Stiehparterre 30 fr., Gallerie 20 fr. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Karten im Vorverkauf für alle Plätze um 10 fr. billiger, als an der Abend-Casse.

Karten sind von 3 Uhr Nachmittags an im Gesellschaftshaus an der Casse zu haben.

Cassa-Eröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr Abends.

Der Saal wird geheizt.

P. T. In dieser meiner letzten Vorstellung werde ich fast sämtliche Placen, welche ich ausföhre, erklären, so daß jeder Zuschauer im Stande ist, dieselben mit der größten Leichtigkeit auszuföhren.

S. Annetelli, Director. J. F. Rothberger, Secretär.

Nachmittags halb 5 Uhr Kinder-Vorstellung.

I. Platz 20 fr., II. Platz 15 fr., III. Platz 10 fr.

Advertisement for Schanfregale (shank regalia) for the community of Burgberg, listing various items and prices.

Advertisement for Auserlesene Claviere (select pianos) by Heldenberg, featuring various models like Stutzflügel, Mignon, and Pianino.

Advertisement for Wiener Firmen (Vienna firms) pianos, listing models like Bösendorfer, Schwegel, Proksch, and Pokorny.